

Kanton Graubünden

ILANZGLION
... DAS TOR ZUR RHEINSCHLUCHT

Gemeinde Ilanz/Glion

Zusammenführung der Ortsplanung



Bericht zur Bevölkerungskonferenz vom 1.2.2014

Datum: 26.02.2014

Objekt: Bericht Bevölkerungskonferenz

Impressum

Projekt: Zusammenführung Ortsplanung

Projektnummer: 23071

Dokument: Bericht Bevölkerungskonferenz

Auftraggeber

Gemeinde Ilanz/Glion

Bearbeitungsstand

Bearbeitungsdatum: Februar 2014

Druckdatum: 18. August 2016

Bearbeitung

STW AG für Raumplanung, Chur (Christoph Zindel, Jonas Grubenmann, Nina Eichholz)

z:\gemeinde\ilanz\alt_____23071_ilanz_plus_zusammenfuehrung_ortsplanung_alt\05_dokumente\auswertung_konferenz\bericht_konferenz_20140219.doc

Inhalt

1.	Ausgangslage	6
2.	Zusammenfassung	7
3.	Tagesprogramm im Überblick	8
4.	Ziele, Methoden und Vorgehen der Konferenz	9
4.1	Zielsetzung	9
4.2	Organisation / Vorgehen	9
5.	Begrüssung und Einstimmung auf die Konferenz	10
5.1	Begrüssung durch den Gemeindepräsidenten	10
5.2	Einstimmung auf die Konferenz	10
6.	Persönliche Motivation	11
6.1	Aufgabe	11
6.2	Ergebnis	12
7.	Inputreferat durch Martin Laupper	13
8.	Das Prinzip der Nachhaltigkeit	13
9.	Thema Wohnen	14
9.1	Ziel	14
9.2	Input (Kernaussagen)	14
9.3	Aufgabe	14
9.4	Ergebnis	14
10.	Thema Arbeitsplatzstandort	18
10.1	Ziel	18
10.2	Input (Kernaussagen)	18
10.3	Aufgabe	19
10.4	Ergebnis	19
11.	Thema Ausstattung / Bedarf	22
11.1	Ziel	22
11.2	Input (Kernaussagen)	22

11.3	Aufgabe	22
11.4	Ergebnis	23
12.	Thema Verkehr	26
12.1	Ziel	26
12.2	Input (Kernaussagen)	26
12.3	Aufgabe	26
12.4	Ergebnis	27
13.	Thema Landwirtschaft und Landschaft	30
13.1	Ziel	30
13.2	Input (Kernaussagen)	30
13.3	Aufgabe:	30
13.4	Ergebnis	31
14.	Thema Rollenverständnis / Identität	34
14.1	Absicht	34
14.2	Input (Kernaussagen)	34
14.3	Aufgabe 1	34
14.4	Ergebnis	35
14.5	Aufgabe 2	39
14.6	Ergebnis	39
15.	Schlussrunde	42
16.	Abschluss der Veranstaltung durch den Gemeindepräsidenten	42

1. Ausgangslage

Die Ländereien und die Ortschaften rund um die Stadt Ilanz und die Stadt Ilanz selber weisen bereits in prähistorischer und vorchristlicher Zeit übers Mittelalter hinaus bis heute grosse Bedeutung als Kultur-, Lebens- und Handels- / Wirtschaftsraum auf. Die Stadt Ilanz ist ein regionales Zentrum im Kanton Graubünden, ist gleichzeitig Transitraum sowie Kultur- und Begegnungsraum.

Die am 16.11.2012 beschlossene Fusion der 13 ehemaligen Gemeinden per 1.1.2014 basiert auf der Überzeugung, dass Zusammenhalt Stärke bringt. Sowohl Verwaltung, Bildung, Arbeitsplatzstandort als auch Lebens- und Kulturraum gewinnen durch die Fusion an Kraft. Vorhandene unterschiedliche Identitäten und Qualitäten in den einzelnen Fraktionen müssen dadurch nicht untergehen, sie sollen neuen Impuls erhalten und gestärkt überleben.

Der Fusionsvertrag legt Vorgehensschritte fest, welche bereits weitgehend erfüllt sind. Das Steuergesetz als ein Pfeiler der Finanzplanung ist verabschiedet. Der neu gewählte Vorstand ist seit dem 1.1.2014 operativ tätig. Die Verwaltung ist neu strukturiert und startete ihre Tätigkeit ebenfalls am 1.1.2014. Gemäss den vertraglichen Übergangsregelungen (Ziffer 2) vereinigt die Gemeinde ihre Gesetzgebung so rasch als möglich. Bis dies erfolgt ist, wendet der Gemeindevorstand übergangsrechtlich für Gebiete der bisherigen Gemeinden sinngemäss deren noch in Kraft stehenden Gesetze an. Die Baugesetzgebung mit den Nutzungsplänen stellt eine dieser Gesetzgebungen von zentraler Bedeutung dar und es liegt in grossem Interesse der neuen Gemeinde Ilanz/Glion, dass in diesem Bereich schrittweise, gezielt und effizient auf eine Harmonisierung hingearbeitet wird, und dabei gleichzeitig die historisch gewachsenen Spezialitäten der einzelnen Fraktionen erhalten und gefördert werden können.

2. Zusammenfassung

Etwa 70 Teilnehmende folgten der Einladung der Gemeinde Ilanz/Glion und entwickelten am 1. Februar 2014 in der Turnhalle Ilanz gemeinsam Strategien für die Zukunft ihrer Gemeinde. Nach einer kurzen Einführung in die Ziele und die Spielregeln der Konferenz positionierten sich die Teilnehmenden, entsprechend ihrer persönlichen Motivation, zu verschiedenen Aussagen. Es folgte ein Inputreferat durch den Gemeindepräsidenten der Gemeinde Glarus Nord über die Chancen und Herausforderung einer Gemeindefusion. Den Rahmen der Veranstaltung bildete das Thema Nachhaltigkeit mit den drei Aspekten Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft in der Projektumsetzung. Im Verlauf des Tages wurden in Kleingruppen nacheinander die Themen Wohnen, Arbeiten, Ausstattung und Bedarf, Verkehr, Landwirtschaft sowie Rollenverständnis und Identität diskutiert und die wichtigsten Aspekte anschliessend dem Plenum präsentiert. Jede Runde wurde durch einen kurzen Inputtext eingeleitet, vorbereitet durch die Mitarbeiter der STW AG für Raumplanung in Absprache mit der Projektleitung, um alle Teilnehmer auf den gleichen Wissensstand bezüglich der einzelnen Themen zu bringen. In einer Schlussrunde wurden durch die Moderation nochmals die Ergebnisse der einzelnen Diskussionsrunden aufgegriffen und ein Ausblick über die weiteren Vorgehensschritte zur Harmonisierung der Ortsplanung gegeben.



3. Tagesprogramm im Überblick

08.30	<i>Begrüssungskaffee</i>
09.00	Begrüssung durch den Gemeindepräsidenten
09.05	Einstimmung auf die Konferenz: Organisation und Spielregeln
09.15	Persönliche Motivation
09.45	Inputreferat durch Martin Laupper (Gemeindepräsident Glarus Nord)
10.00	Das Prinzip der Nachhaltigkeit
10.15	Wohnen (Grundsatzdiskussion)
11.15	Arbeitsplatzstandort (Grundsatzdiskussion)
12.15	<i>Mittagspause (Imbiss)</i>
13.00	Ausstattung / Bedarf (Bedürfnisabklärung)
14.00	Verkehrsthemen (Grundsatzdiskussion)
15.00	Landwirtschaft und Landschaft (Bedürfnisabklärung)
16.00	<i>Kaffeepause</i>
16.15	Rollenverständnis / Identität (Grundsatzdiskussion)
17.15	Schlussrunde
17.45	Abschluss der Veranstaltung durch den Gemeindepräsidenten
18.00	<i>Ende der Veranstaltung</i>

4. Ziele, Methoden und Vorgehen der Konferenz

4.1 Zielsetzung

Die Konferenz diente der breiten Meinungsbildung in der Bevölkerung zu ausgewählten Sachthemen und ist ein wichtiger Schritt im anlaufenden Prozess der Zusammenführung der Ortsplanungen. Ziel des Tages war es, wichtige Anliegen und Bedürfnisse sowie Meinungen der Bevölkerung herauszukristallisieren und zu erfassen. Dies bildet eine wichtige Grundlage für die Erarbeitung und Harmonisierung der Ortsplanung.

Es ist anschliessend Aufgabe der Kommissionen und der Exekutive daraus das geeignete Gesamtkonzept zu entwerfen und schrittweise umzusetzen.

4.2 Organisation / Vorgehen

Die Moderation der Konferenz erfolgte durch Christoph Zindel (Geschäftsführer STW AG für Raumplanung; Projektleiter). Dieser wurde bei der Organisation und Durchführung der Konferenz unterstützt durch Jonas Grubenmann (STW AG für Raumplanung; Sachbearbeiter), Nina Eichholz (STW AG für Raumplanung; Praktikantin) und weitere Mitarbeiter der STW AG für Raumplanung (Martin Reich, Thivirthan Krishnakumar).

Martin Laupper (Gemeindepräsident Glarus Nord) hielt ein kurzes Inputreferat.

In den anschliessenden Diskussionsrunden arbeiteten die Teilnehmer in bereits vordefinierten Gruppen von 6 bis 8 Personen, welche jeweils einen Gesprächsleiter, einen Schreiber und einen Sprecher bestimmten. Die Ergebnisse der Gruppendiskussionen wurden auf Karten festgehalten und durch den Sprecher dem Plenum präsentiert. Alle Ergebnisse, sowohl auf den Karten, als auch auf den Flipcharts, wurden durch die Mitarbeiter der STW AG für Raumplanung eingesammelt, abfotografiert und gesichert.

Vor der Mittagspause fand zudem eine individuelle Priorisierung zweier vorgegebener Fragestellungen statt.

5. Begrüssung und Einstimmung auf die Konferenz

5.1 Begrüssung durch den Gemeindepräsidenten

Der Gemeindepräsident Aurelio Casanova begrüßte die Teilnehmenden und erläuterte Ziel und Zweck der Konferenz.

Er übergab anschliessend die Leitung der Konferenz an Christoph Zindel, STW AG für Raumplanung, Projektleiter und Moderator.

5.2 Einstimmung auf die Konferenz

Christoph Zindel stimmte die Teilnehmer auf die Konferenz ein und erläuterte den Tagesablauf und die Spielregeln.

Anschliessend leitete er die nächste Runde „Persönliche Motivation“ ein und erläuterte die Aufgabenstellung.



6. Persönliche Motivation

6.1 Aufgabe

Die Teilnehmer bekamen insgesamt drei Fragestellungen und die Aufgabe sich frei im Raum zu bewegen und bei der Antwortmöglichkeit zu positionieren, welche ihnen am ehesten entspricht.

Ziel dieser Aufgabe ist es, sichtbar machen, wo die Bevölkerung der neuen Gemeinde Ilanz/Glion aktuell steht.

1) Warum bin ich hier?

- ✓ Weil ich muss.
- ✓ Weil ich aktiv an der Entwicklung der neuen Gemeinde Ilanz/Glion mitarbeiten will.
- ✓ Weil ich hören will, was die anderen meinen.
- ✓ Weil ich meine Anliegen einbringen will.
- ✓ Weil ich mich für künftige Veränderungen einsetzen will.
- ✓ Weil ich mich für das Beibehalten des bisherigen engagieren will.

2) Wie erlebe ich den Raum der neuen Gemeinde Ilanz/Glion?

- ✓ als Fata Morgana
- ✓ als sinkendes Schiff
- ✓ als gedeckter Tisch
- ✓ als buntes Patchwork
- ✓ als Baustelle
- ✓ als Kunstwerk

3) Was ist mein wichtigstes Anliegen für den Raum Ilanz/Glion?

- ✓ Langfristig gesicherte Arbeitsplätze
- ✓ Schnelle und leistungsfähige Verbindungen - Wohnen in Ilanz/Glion, arbeiten im Bündner Rheintal
- ✓ Sichere, einladende und erreichbare öffentliche Plätze, Strassenräume, Grünbereiche für alle
- ✓ Erhalten und Schaffen von Lebensräumen für Tier- und Pflanzenarten sowie Förderung der Landwirtschaft
- ✓ Konzentration und Verbesserung der Schulen, Altersheime und weiteren öffentlichen Angebote und Dienste
- ✓ Für jedes Bedürfnis attraktive Wohnangebote

6.2 Ergebnis

Als Ergebnis dieser ersten Runde kann festgehalten werden, dass die meisten Teilnehmer an dieser Konferenz teilnahmen, um aktiv an der Entwicklung der neuen Gemeinde Ilanz/Glion mit zu arbeiten und um ihre persönlichen Anliegen einzubringen.

Den Raum der neuen Gemeinde erleben sie als buntes Patchwork oder Baustelle, wobei auch ein gedeckter Tisch häufig genannt wurde. Das Patchwork beschreibt dabei Gegensätzliches, das jedoch zusammenhält und zusammenwächst. Auf der Baustelle entsteht etwas neues, es besteht Raum für Kreativität und Veränderung. Der gedeckte Tisch symbolisiert ein reichhaltiges Angebot und die Möglichkeit sich daran zu bedienen.

Die wichtigsten Anliegen der Teilnehmer für den Raum Ilanz/Glion sind zum einen die Konzentration und Verbesserung der Schulen, Altersheime und der weiteren öffentlichen Angebote und Dienste und zum anderen langfristig gesicherte Arbeitsplätze.

7. Inputreferat durch Martin Laupper (Gemeindepräsident Glarus Nord)

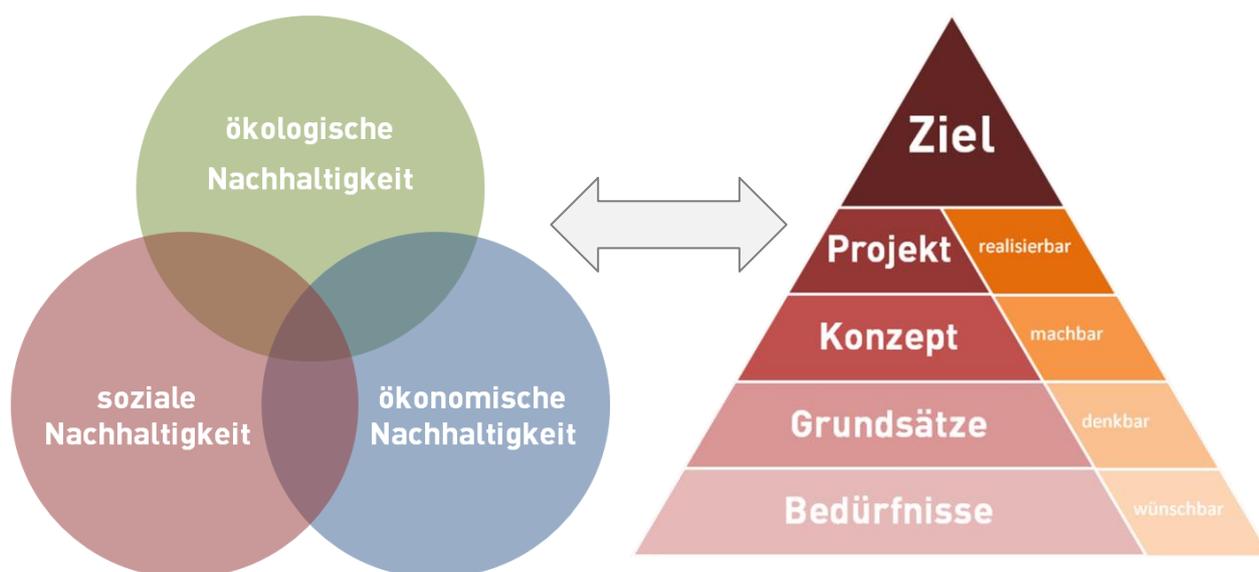
Herr Martin Laupper berichtet aus seinen Erfahrungen über die Chancen und Herausforderungen eines grösseren Fusionsprojektes. Trotz der Unterschiede zwischen den beiden Gemeinden Ilanz/Glion und Glarus Nord, ergeben sich Gemeinsamkeiten bei den Chancen und Herausforderungen durch die Fusion. Er geht dabei auch auf das Thema Nachhaltigkeit ein, welches den Rahmen der Diskussionsrunden bildet.

8. Das Prinzip der Nachhaltigkeit

Christoph Zindel erläutert das Schema der Nachhaltigkeit im Zusammenspiel mit dem Schema der Projektumsetzungsebenen.

Was ökonomisch tragbar, ökologisch vertretbar und gesellschaftlich machbar ist, ist nachhaltig.

Der Anstoss eines jeden Projekts entsteht aus einem Bedürfnis (Wunsch). Werden diese weiter konkretisiert entstehen Grundsätze (denkbar) und schliesslich Konzepte (machbar), welche sich in konkreten Projekten realisieren lassen. Das erfolgreich abgeschlossene Projekt bildet damit das Ziel der Projektumsetzungspyramide.



9. Thema Wohnen

9.1 Ziel

Die Teilnehmer setzen sich auseinander mit den grundsätzlichen Aspekten der Bevölkerungsentwicklung und den Chancen und Herausforderungen für die Fusionsgemeinde durch das revidierte Raumplanungsgesetz.

9.2 Input (Kernaussagen)

Knapp die Hälfte der Bevölkerung der Gemeinde Ilanz/Glion lebt in der Stadt Ilanz. Während die Bevölkerungszahlen gerade in den peripheren Dörfern in den letzten Jahren leicht rückläufig waren, nahm die Bevölkerung der Stadt Ilanz leicht zu. Dies lässt möglicherweise auf eine Abwanderung vom Land in die Stadt schliessen.

Ziele des revidierten Raumplanungsgesetzes sind, die Siedlungen zu verdichten und die Verfügbarkeit von Bauland zu fördern, um die Zersiedelung der Landschaft zu stoppen. Daraus ergeben sich für die Gemeinde Ilanz/Glion Herausforderungen aber auch Chancen.

9.3 Aufgabe

Die Teilnehmer diskutieren in Gruppen in Anbetracht der Inputs folgende Fragestellungen und notieren die Kernaussagen auf dem Flipchart:

- ? *Wodurch ergeben sich Chancen und Risiken für die neue Gemeinde im Bereich Wohnen, durch Massnahmen wie Baulandtransfer, Verdichtung, Bekämpfung der Baulandhortung und weitere?*

Anschliessend präsentieren die Sprecher die Ergebnisse ihrer Gruppe dem Plenum.

9.4 Ergebnis

Aus den Ergebnissen der Gruppendiskussion geht hervor, dass die Teilnehmer Baulandtransfer durchaus als mögliche Massnahme sehen, Baulandreserven dort zu schaffen, wo der Bedarf besteht. Dies geht auch als Ergebnis aus der Priorisierung vor der Mittagspause hervor. Hierdurch

erhoffen sich einige eine höhere Bautätigkeit, ohne die Bauzone insgesamt vergrössern zu müssen. Dabei ist allerdings zu beachten, dass zwischen den Bauzonen der einzelnen Fraktionen ein Ausgleich geschaffen werden soll und der Transfer nicht ausschliesslich von den Dörfern ins Zentrum Ilanz verlaufen darf. Damit die Dörfer nicht „entleeren“, muss die Nachfrage nach Bauland in den Dörfern gefördert werden, z.B. durch verbesserte Infrastrukturen. Dies ist auch wünschenswert, da in der Stadt Ilanz bzw. im Talboden kaum genügend Raum zur Verfügung steht, die Bauzonen zu erweitern.

Auch das Thema „verdichtetes Bauen“ wird von den Teilnehmern grundsätzlich unterstützt. Da der Bedarf an zusätzlichem Wohnraum vor allem in der Stadt Ilanz vorhanden ist, soll eine Verdichtung auch gezielt auf den Talboden ausgerichtet werden. Aber auch in den Dörfern soll das vorhandene Bauland genutzt werden und leer stehende Ställe oder Schulhäuser zu Wohn- oder Arbeitszwecken umgenutzt werden können. Dabei ist aber zu beachten, dass die Verdichtung geplant und überlegt geschehen soll und Aspekte des Denkmal- und Ortsbildschutzes berücksichtigt werden. Die Grundsätze hierzu sollten im Baugesetz festgehalten werden, aber dennoch Spielraum lassen und nicht alles „verunmöglichen“. Eine Vereinheitlichung der Zonen bezüglich Höhe, Gebäudeabstände und Nutzungsziffer kann nicht das Ziel sein, hier muss eine individuelle Betrachtung der Voraussetzungen in den Ortschaften erfolgen. Eine weitere Idee bestand darin, neben einer maximalen Nutzungsziffer auch eine minimale Nutzungsziffer zu definieren.

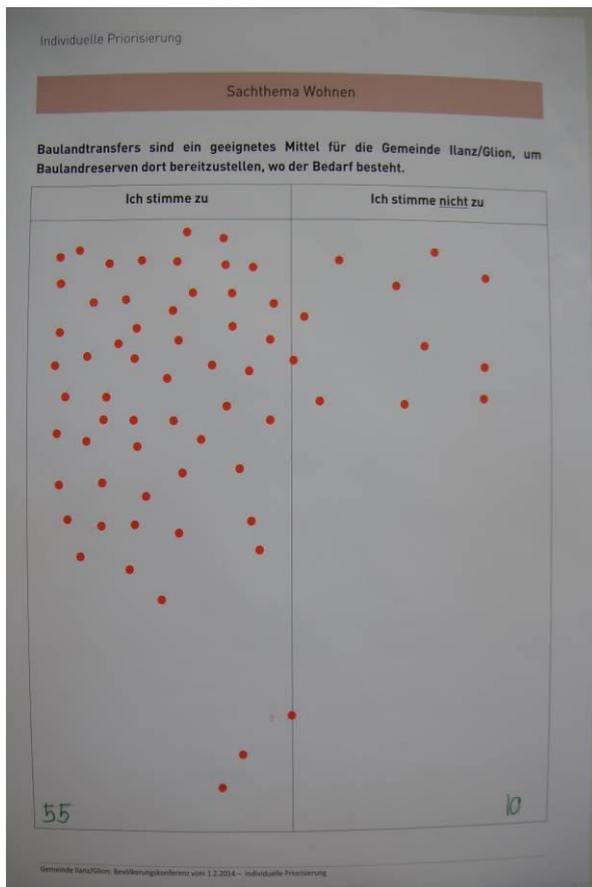
Baulandmobilisierung und Bekämpfung von Baulandhortung werden grundsätzlich begrüsst. Hierzu werden verschiedenen Methoden vorgeschlagen. Die Gemeinde soll dabei aktiv am Baulandmarkt teilnehmen und Bauland im Baurecht zur Verfügung stellen. Es wird auf die Möglichkeit verwiesen, das Baugesetz so auszugestalten, dass erschlossenes Bauland innerhalb der Bauzone innert einer bestimmten Frist überbaut werden muss oder andernfalls von der Gemeinde aufgekauft und weitervermittelt werden kann¹.

¹ MBauG 12, Art. 4, Abs. 1: Der Bauzone zugewiesene unüberbaute Grundstücke sind innerhalb von [acht - zwölf] Jahren seit Inkrafttreten der vorliegenden Bestimmung und fünf Jahren nach realisierter Groberschliessung entsprechend dem Zonenzweck zu überbauen (...)

Eine weitere Möglichkeit bestünde in der Umzonung resp. Rückzonung der Parzellen, falls kein Bedarf an zusätzlichem Bauland besteht. Freie und verfügbare, baureife Bauparzellen könnten über eine Internetplattform der Gemeinde angeboten werden.

Als weiterer wichtiger Aspekt wird die Wohnbauförderung angesprochen. Um ein „Aussterben“ der Dörfer zu verhindern, und den Zuzug junger Leute zu fördern, sollte erschwinglicher und attraktiver Wohnraum für Familien bereitgestellt werden. Als Voraussetzung sollten auch die Infrastrukturen, wie schnelle Internetverbindungen, auf dem gesamten Gemeindegebiet ausgebaut sowie ein ausreichendes Baulandangebot in allen Fraktionen sichergestellt werden.

Eine wichtige Rolle spielt auch das Wohnen in verschiedenen Lebensphasen. Es wurde vorgeschlagen eine Bedürfnisabklärung und Modellentwicklung zum Thema bedürfnisgerechtes Bauen für Junge, Familien und ältere Menschen durchzuführen.



Hortung: Aktive Rolle der Gemeinde ^{AS}

Planordnung der neuen Gemeinde Flexibilität einbauen und ENTEIGNUNG vermeiden

Der Baulandhortung entgegenwirken

Baulandhortung
Besitzer setzt unter Verkaufsdruck stellen. Freie Baulandparzellen anbieten.

aktive Baupolitik der Gemeinde
- günstige Wohnraum
- ein Zuzug

attraktive Bauplätze
- vermehrte Bauaktivität
- Schonung Landwirtschaftsland

Massnahmen vs. Baulandhortung
Ja

Baulandhortung bekämpfen - Strategien:
- Steuern
- Zeitlimitierung
- Enteignung/Rückbau

VERHINDERN VON Baulandhortung:
- SEUERBESTRIT, ENTSTÄUUNG...

Baulandmobilisierung immer 10 Jahren

Die Gemeinde soll Bauland erwerben und im Baurecht zur Verfügung stellen.

KOSTENGÜNSTIGES Bauland AUSSERHALB DES ZENTRUMS

Konzeptorientierte Erschliessung (durch Rückzonungen)

Wohnen wo die Infrastruktur vorhanden ist

Baulandtransfer muss möglich sein

Baulandtransfer Fraktion → Zentrum ist nicht nicht wünschenswert

Baulandtransfer
Enteignung = Böses Blut
Umzonen ⇒ Entschädigen

① günstiger Wohnraum
② weniger Landschaftsprägung
③ mehr Einwohner

Verdichtung ^{Ja}

Verdichtetes Bauen im Talboden (mehr Mietwohnungen)

bestehende Liegenschaften attraktiver gestalten für Tourismus

Attraktives Wohnen fördern (x 17% nehmen) überall hoch leben

Verdichten: Ja ^{AS}
- Substanz nutzen
- Baulandreserven ausgleichen

Jede Fraktion mindestens 4 Bauparzellen
Haut verdichten WP

Verdichtet Bauen JA - aber gut geplant

Wohnen Dorf ^{AS}
Arbeiten Tal
Wohnbauförderung nötig

Wohnen & Altersphasen
Bedürfnisgerecht
Jugend
Alter
Familien
Tourismus
Arbeitsplätze

WOHNEN IN VERSCHIEDENEN ALTERSPHASEN.
→ VERSCHIEBUNG...

Minimales Baulandangebot in den Fraktionen

Verdichten: Gelände + Bauland vorhanden
Parkplätze schaffen (Tiefgaragen)

Strategie für nicht genutzte Stelle in der Dorfeone

① Bedürfnisgerecht
② keine Erweiterung der Bauzonen
③ mehr Bauaktivität

Baulandtransfer
-> sehr Talboden

Verdichtung
Soll individuell nach Quartier erfolgen (Bauhöhe, Ausnutzungsziffer)

Verdichtung nach Innen
-> Grundätze ins Baugesetz

minimale Ausnutzungsziffer festlegen

10. Thema Arbeitsplatzstandort

10.1 Ziel

Es soll eine Strategie für die künftige Lokalisierung von Gewerbegebieten gefunden und potenzielle künftige Standorte anhand der Karte diskutiert werden.

10.2 Input (Kernaussagen)

Durch die Auflösung der ehemaligen Gemeindegrenzen ergeben sich neue Möglichkeiten bezüglich der Lokalisierung der Gewerbebestände für mittelgrosse bis grosse Unternehmen. Dabei besteht ein Strategieansatz darin, diese Standorte in Zukunft an einem bis zwei Orten zu konzentrieren. Potenzielle Standorte und Erweiterungsmöglichkeiten befinden sich in der Stadt Ilanz sowie auf dem Militärareal der Gemeinde Rueun. Diese Standorte besitzen allerdings sowohl Vor- als auch Nachteile. So besitzt die Fläche des Militärareals in Rueun einen Gleisanschluss und befindet sich in günstiger Lage. Der Gleisanschluss müsste für eine gewerbliche Nutzung voraussichtlich noch ausgebaut werden. Mit einer Schliessung des Militärareals ist zudem nicht vor 2016 zu rechnen. Es handelt sich also um eine mittel- bis langfristige Option.

Bei der Fläche in Ilanz handelt es sich um grosse zusammenhängende Flächen mit Erweiterungspotential. Diese befinden sich allerdings in unmittelbarer Nähe zur Siedlung, wodurch das Ortsbild beeinträchtigt würde. Durch eine Erweiterung ginge zudem wertvolles Landwirtschaftsland verloren.

Während die Gewerbebezonen für grosse und mittelgrosse Unternehmen an wenigen Orten zentralisiert werden sollen, könnten Kleingewerbebetriebe weiterhin überall innerhalb des Siedlungsgefüges möglich sein. Dies ist wichtig, um auch in den Dörfern die Schaffung neuer Arbeitsplätze zu ermöglichen.

10.3 Aufgabe

Die Teilnehmer diskutieren in Gruppen in Anbetracht der Inputs folgende Fragestellungen und notieren die Kernaussagen auf dem Flipchart:

- ? Stimmen Sie dem Strategieansatz zu, die Gewerbestandorte für grosse und mittelgrosse Gewerbebetriebe in Ilanz/Glion an einem bis zwei Orten zu zentralisieren, während Kleingewerbe grundsätzlich überall möglich bleiben, oder sind Sie der Meinung, dass in Schluen bereits ein genügendes Angebot besteht?*

Anschliessend präsentieren die Sprecher die Ergebnisse ihrer Gruppe dem Plenum.

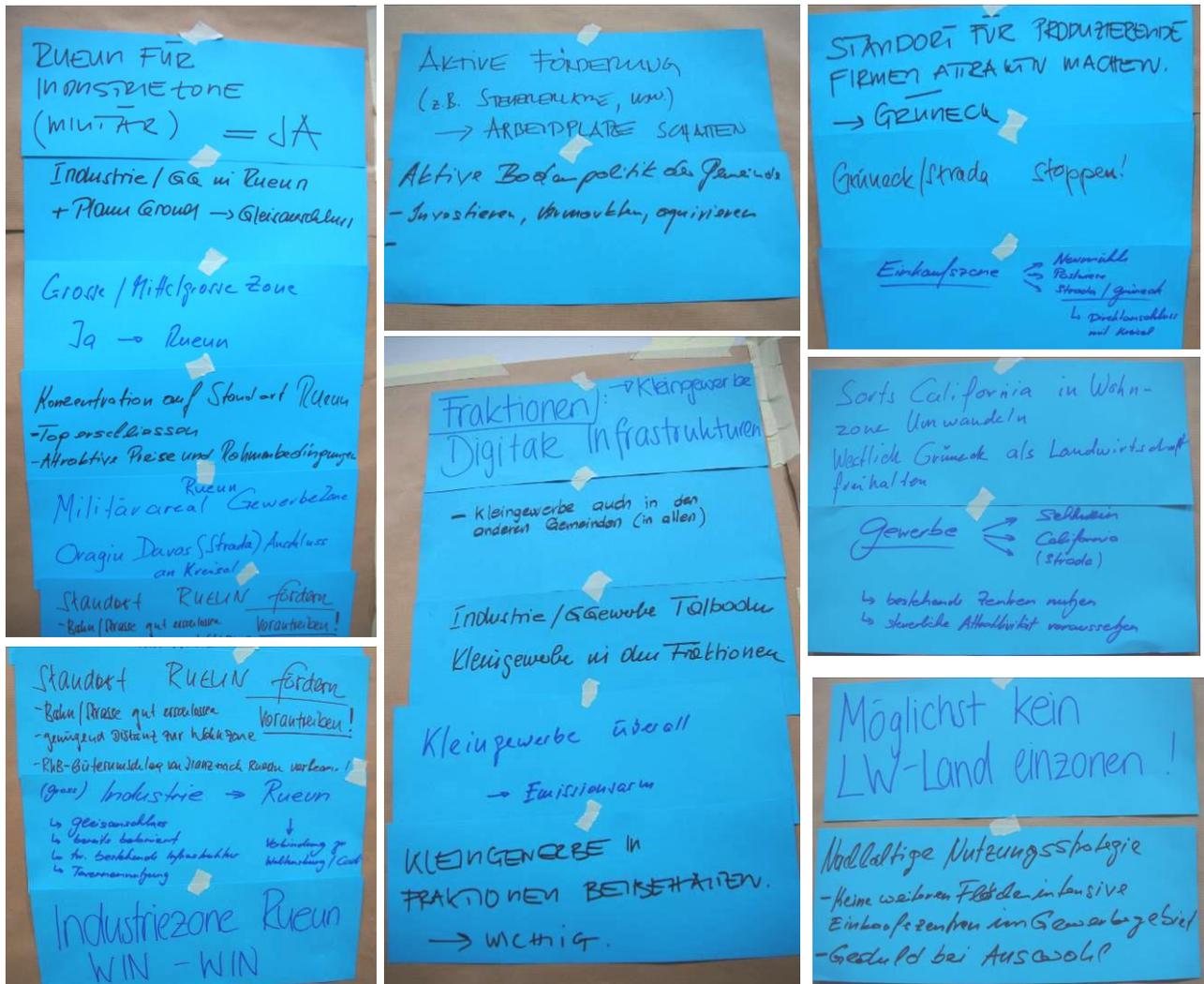
10.4 Ergebnis

Die Strategie, die Gewerbezone für grosse und mittelgrosse Unternehmen an ein bis zwei Orten zu zentralisieren, fand grossen Anklang bei den Teilnehmern. Dies ging auch aus den Ergebnissen der Priorisierung vor der Mittagspause hervor. Dabei wurde der Standort Rueun (Militärareal) von allen Gruppen als geeignet befunden. Als Vorteile dieses Standortes wurden die Entfernung zum Wohngebiet, die gute Erschliessbarkeit (Schiene, Kantonsstrasse) sowie das Erweiterungspotential (Richtung Waltensburg, Richtung Rueun) genannt. Durch attraktive Preise und gute Rahmenbedingungen sollte dieser Standort vor allem für die Ansiedlung grosser Unternehmen gefördert werden. Es wird allerdings auch betont, zwischen unterschiedlichen Gewerbeformen zu unterscheiden. Während Grossgewerbe und Industrie im Talboden angesiedelt werden soll, sollte emissionsarmes Kleingewerbe weiterhin überall möglich sein. Dafür ist es wichtig auch in den kleineren Orten die nötigen Infrastrukturen (wie schnelle Internetverbindungen) bereitzustellen. Gewerbe mit Publikumsverkehr sowie Einkaufszentren sollten zentral und für jeden erreichbar angeordnet werden (Postwiese, Grüneck).

Bei der Ansiedlung neuer Gewerbebetriebe soll die Gemeinde eine aktive Rolle übernehmen. Sie sollte investieren und vermarkten und durch Steuerreduktion Zuzüge fördern.

Auch bei der Ausscheidung neuer Gewerbezone ist eine nachhaltige Nutzungsstrategie zu verfolgen. D.h. bestehende Gewerbezone sollen verdichtet und keine weiteren flächenintensiven Einkaufszentren im Gewerbegebiet mehr realisiert werden. Bei der Ausscheidung neuer Zonen ist eine Anbindung an den öffentlichen Verkehr und das Strassennetz zu berücksichtigen. Nicht genutzte resp. nicht erschlossene Gewerbezone (Bsp. California) sollten gegebenenfalls aus der Gewerbezone ausgezont und z.B. der Wohnzone zugeführt werden.

Bezüglich der Gewerbezone in der Nachbargemeinde Schluein, sind sich die Teilnehmer einig, dass konstruktive Gespräche (z.B. bezüglich eines gemeinsamen Marketings) hilfreich wären.



Individuelle Priorisierung

Sachthema Arbeiten

Die Gemeinde Ilanz/Glion braucht ein zentrales Gewerbegebiet für grosse und mittelgrosse Unternehmen.

Ich stimme zu	Ich stimme nicht zu
<p>60</p>	<p>6</p>

Gemeinde Ilanz/Glion: Bevölkerungskonferenz vom 1.2.2014 - Individuelle Priorisierung

- Koordination der Nutzungsplanung Gemeinde Ilanz/Glion und Schluen zwingend!

- Erschliessung und Standort sprechen für Industrie/Gewerbe- Standort Ruen + Ausbaupotential vorhanden!

- California hat bessere Voraussetzungen für Wohnzone als für Gewerbe
→ Umzonung

- Weiterentwickeln, wo bereits etwas besteht (anstatt neues schaffen)

• Firmen mit Kundenverkehr an die Siedlung anschliessend

• Firmen ohne Verkehr-ausserhalb (Ruen)

• Ruen Militär JA als Zone

• Ilanz neben Friedhof = Reserve Wohnzone

• Strada erweitern = Konflikt mit Landwirtschaft?

• Standort attraktiv machen für produzierende Firmen - nicht Grassverteiler

• Chance: RhB - Geleise

• Kleingewerbe in Fraktionen erhalten

- Standort Ruen: Grossgewerbe

- Strassen- & Bahnanschluss
- Bereits überbaut

★ Internet!

★ Technische Erschliessung

- Kleingewerbe in Fraktionen

→ KEIN Landwirtschaftsland neu einzonieren

→ Bestehendes nutzen, möglichst wenig neu überbauen

- RhB

11. Thema Ausstattung / Bedarf

11.1 Ziel

Es sollen die vorhandenen Angebote und individuellen Ansprüche innerhalb der Gemeinde Ilanz/Glion in den Bereichen Tourismus, Freizeit, Sport, Kultur, Gesundheit und Bildung aufgezeigt werden. Kernfrage ist: „Was gibt es? Was braucht es?“

11.2 Input (Kernaussagen)

Das Angebot im Bereich Tourismus, Freizeit und Sport ist vielfältig. Neben seiner zentralen Lage zwischen bekannten Tourismusdestinationen ist auch die Gemeinde Ilanz/Glion selber Ausgangspunkt für (Schneeschuh-) Wanderer, Langläufer, Biker, Kajakfahrer etc. Auch an Sportanlagen besitzt die Gemeinde ein breites Angebot (Fussballplätze, Tennisplätze, Freibad, Kletterhallen etc.).

Das kulturelle Angebot in Ilanz umfasst die Ilanzer Altstadt, das Museum Regional Surselva, ein Kino, eine Bibliothek, sowie das neu eingeführte Image-Projekt „Anna Catrina“. Zudem sind in den Ortschaften der Gemeinde, und auch über die Gemeindegrenzen hinaus, zahlreiche aktive Vereine tätig.

Im Bereich Gesundheit ist das Regionalspital Surselva sowie Alters- und Pflegeheime in der Stadt Ilanz zu nennen.

Im Bereich Bildung besitzt die neue Gemeinde mit dem Bildungszentrum Surselva eine gute Ausgangslage. Diese umfasst eine Handels- und Fachmittelschule sowie eine kaufmännische und gewerbliche Berufsschule. Zudem gibt es in der Stadt Ilanz eine Musikschule und eine Talentschule für die Bereiche Musik und Sport.

11.3 Aufgabe

Die Teilnehmer diskutieren in Gruppen in Anbetracht der Inputs folgende Fragestellungen und notieren die Kernaussagen auf dem Flipchart:

- ? *Freizeit- und Tourismusangebote, kulturelle Angebote, Angebote im Gesundheitsbereich, Angebote für ältere Personen sowie für Kinder und Jugendliche sind die wichtigsten Anziehungsfaktoren einer Gemeinde. Wo besteht in Ilanz/Glion noch Potential oder Handlungsbedarf?*
- ? *Welche Rolle nimmt die Gemeinde Ilanz/Glion in Bezug zu den umliegenden Tourismusdestinationen ein? Inwiefern kann sie von diesem profitieren?*

Anschliessend präsentieren die Sprecher die Ergebnisse ihrer Gruppe dem Plenum.

11.4 Ergebnis

Diese Diskussionsrunde kommt zum Ergebnis, dass einige Infrastrukturen zentral in der Stadt Ilanz vorzusehen sind, während weitere Angebote zudem in den Dörfern bereitgestellt werden sollen. Zu den Infrastrukturen, welche in Ilanz/Glion als sechstgrösster Gemeinde des Kantons vorhanden sein sollten, zählen ein Hallenbad (Kloster), ein Tagungs- und Kongresszentrum, eine Tourismusinformation, eine Mehrzweckhalle für grosse Sport- und Kulturanlässe, ein Kulturzentrum (alte Sauerstofffabrik) ein Sportzentrum sowie ein Gesundheitszentrum.

In den einzelnen Dörfern sollten zudem dezentral vorhanden sein: Vereinslokale, Kulturangebote, Veranstaltungsinfrastruktur sowie Pflegedienstleistungen. Dies ist wichtig, um das Dorfleben in den einzelnen Ortschaften aufrecht zu erhalten.

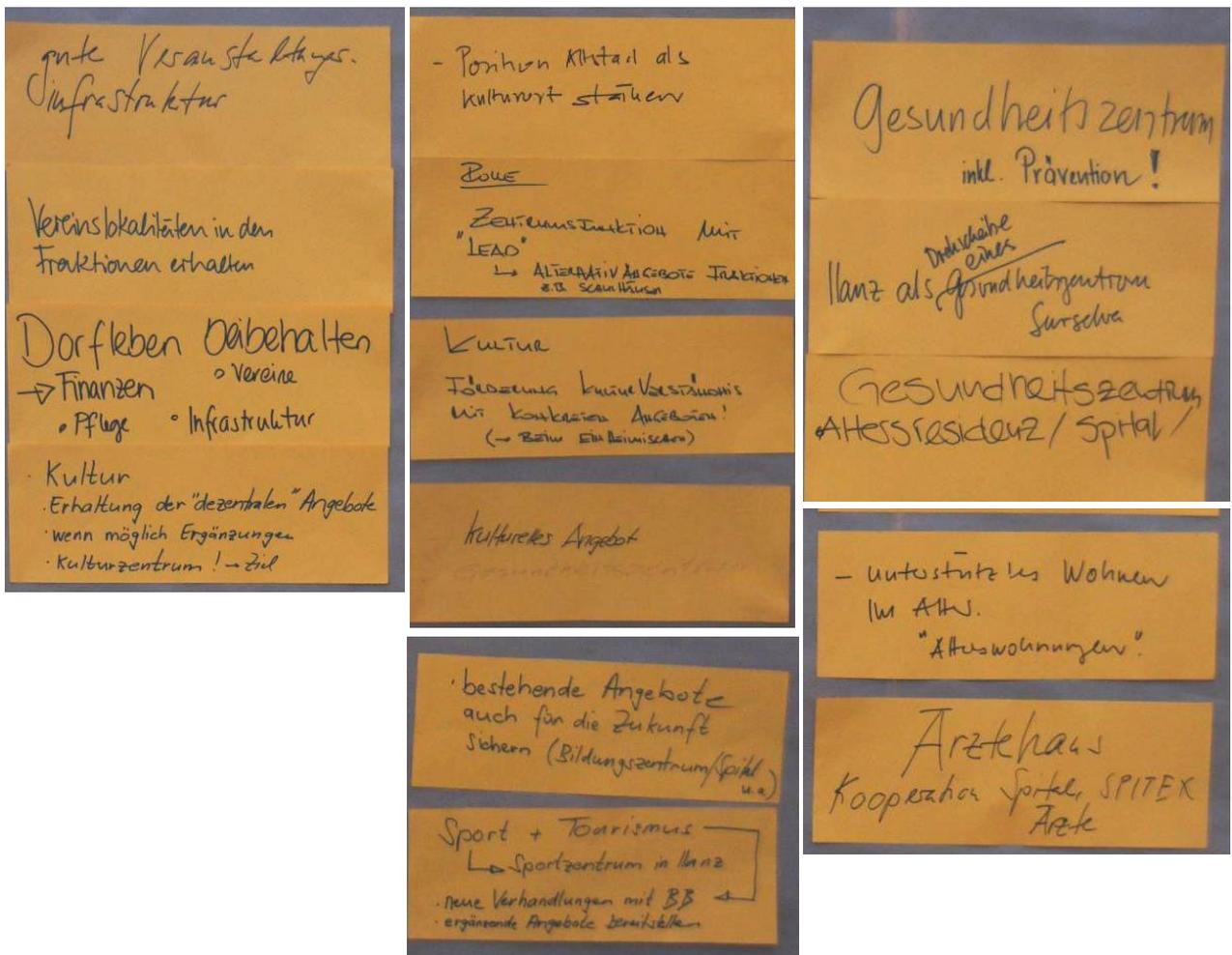
Der Mindestbedarf besteht darin, die bestehenden Angebote zu erhalten. Handlungsbedarf und Potentiale bestehen nach den Teilnehmern in folgenden Bereichen:

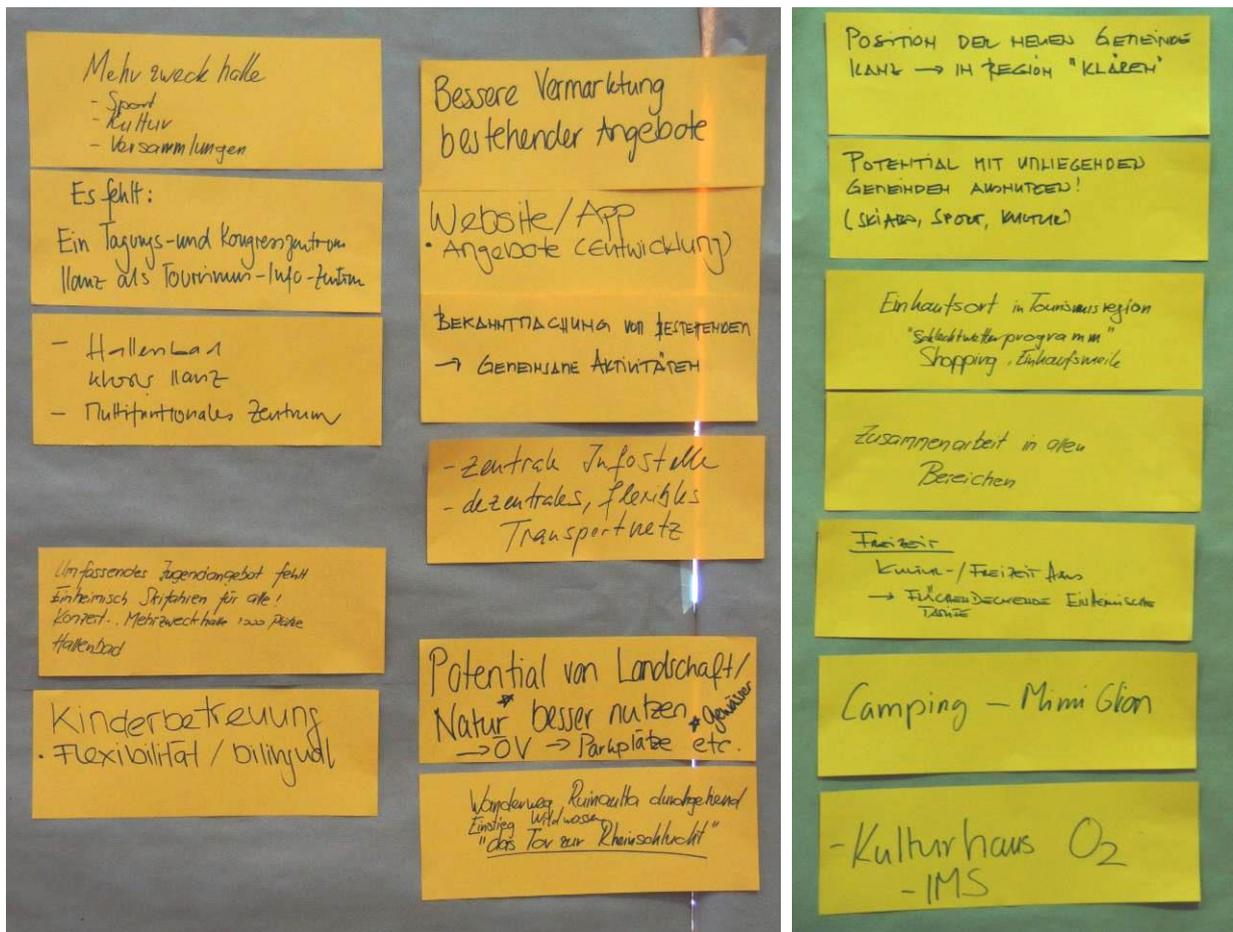
Im Bereich Gesundheit sollte die Gemeinde Ilanz/Glion ihrer Rolle als Gesundheitszentrum der Region gerecht bleiben und evtl. mit Angeboten im Bereich Prävention und Wohnen-im-Alter ergänzen.

Im Bereich Tourismus sollte sich die Gemeinde Ilanz/Glion in Bezug zu den umliegenden Tourismusdestinationen besser positionieren. Dabei

liegen ihre Stärken und Potentiale zum einen im Bereich Naturerlebnis (Einstieg zur Ruinaulta) und damit als Treffpunkt für Outdoorsportler. Zum anderen setzt die Stadt Ilanz auf den Einkaufstourismus und bietet damit auch ein „Schlechtwetterprogramm“. Dieses könnte durch eine attraktive Einkaufsmeile im Stadtzentrum noch ergänzt werden. Ein Zentrales Informationszentrum sowie eine bessere Vermarktung (Internet) sind wichtig, um die touristischen Angebote Ilanz/Glions besser zu positionieren.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass das vorhandene Angebot in den verschiedenen Bereichen in der neuen Gemeinde Ilanz/Glion sehr gut ist, jedoch besser koordiniert und kommuniziert werden müsste. Hierzu könnte eine Plattform eingerichtet werden, welche über die vorhandenen Angebote informiert und die Zusammenarbeit in allen Bereichen auch über die Gemeindegrenzen hinaus ermöglicht.





12. Thema Verkehr

12.1 Ziel

In dieser Runde setzen sich die Teilnehmer mit verschiedenen Themen des motorisierten und nicht motorisierten Verkehrs, das heisst sowohl des Verkehrsaufkommens durch Autos als auch durch Radfahrer und Fussgänger, sowie des öffentlichen Verkehrs auseinander.

12.2 Input (Kernaussagen)

Die Anbindung an den öffentlichen Verkehr ist vor allem während der Randzeiten ungenügend. Das Rufbus-Modell (PubliCar Surselva) könnte Abhilfe schaffen, deckt bisher aber nur einen geringen Teil der Gemeinde ab.

Die Verkehrsstudie der Stadt Ilanz behandelt folgende Themen: Erschliessung Stadtzentrum südlich des Rheins, Führung Langsamverkehr, Tempo 30 zur Verkehrsberuhigung etc. Ihre Zielsetzungen richten sich nach den Vorgaben „Verkehr vermeiden, „Verkehr sinnvoll lenken“, „Verkehr verträglich gestalten“

Ziel des Parkierungskonzept der Stadt Ilanz ist es, eine Parkierungsordnung zu schaffen, welche während den Hauptzeiten die meisten Parkierungsbedürfnisse auf dem Stadtgebiet Ilanz abdeckt und mit minimalen negativen Auswirkungen auf die Attraktivität der Stadt und die Belastung der Umwelt verbunden ist.

12.3 Aufgabe

Die Teilnehmer diskutieren in Gruppen in Anbetracht der Inputs folgende Fragestellungen und notieren die Kernaussagen auf dem Flipchart:

- ? *Die Angebotsverbesserung im öffentlichen Verkehr, die Verdichtung des Wegenetzes für den Langsamverkehr und ein verkehrsfreier Begegnungsraum in einem Stadt- oder Ortszentrum stehen auf jeder Wunschliste von zentralörtlichen Gemeinden. Sehen Sie das auch so? Wo würden Sie die Prioritäten setzen?*

? Das Parkierungskonzept der Stadt Illanz wurde durch die Gemeindeversammlung Ende 2013 zurückgewiesen, muss aber für die neue Gemeinde Illanz/Glion neu aufgegriffen werden. Welches wären die Brennpunkte und Zielsetzungen eines auf das gesamte Gemeindegebiet erweiterten und modifizierten Parkierungskonzeptes?

Anschliessend präsentieren die Sprecher die Ergebnisse ihrer Gruppe dem Plenum.

12.4 Ergebnis

Die Prioritäten im Bereich Verkehr liegen eindeutig im Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Dieser sollte das gesamte Gemeindegebiet berücksichtigen und möglichst Fahrten im Halbstundentakt anbieten. Zudem sollte das Angebot zu den Randzeiten verbessert werden und der Nachtbus Steila Surselva sollte ganzjährig verkehren. Das Rufbussystem PubliCar Surselva sollte auf das gesamte Gemeindegebiet erweitert werden. Zudem sollten bessere Informationen zu dessen Benutzung, v.a. für ältere Leute (nicht nur Internet) bereitgestellt werden. Eine Stärkung des öffentlichen Verkehrs könnte auch die Attraktivität der Gemeinde als Wohn- und Arbeitsplatzstandort stärken.

Im Bereich Parkierung wird mehrfach erwähnt, dass das Angebot an öffentlichen Parkplätzen in allen Fraktionen ausgebaut werden sollte. Vor allem in der Stadt Illanz sollten Parkplätze für Pendler (Park & Ride) geschaffen werden, welche für die Einwohner der Gemeinde kostenfrei sein sollen. Das Parkierungskonzept der Stadt Illanz sollte in diesem Zusammenhang angepasst und auf das gesamte Gemeindegebiet erweitert werden. Das überarbeitete Parkierungskonzept sollte zudem den Marktplatz als möglichen Standort für eine Tiefgarage mit einbeziehen. Ein wichtiges Anliegen der Teilnehmer ist dabei, dass keine zusätzlichen Nachteile für die Einwohner der Dörfer, bspw. durch hohe Parkgebühren, entstehen dürfen, da diese meist auf die Nutzung des MIV angewiesen sind.

Im Bereich Langsamverkehr liegen die Prioritäten vor allem auf der Verbesserung kritischer Fussgängerverbindungen, sicheren Schulwegen, sowie dem Ausbau des Trottoirs zwischen Schnaus und Strada.

13. Thema Landwirtschaft und Landschaft

13.1 Ziel

Es wird die Bedeutung der Landwirtschaft aufgezeigt, sowie potenzielle Nutzungskonflikte diskutiert und Handlungsempfehlungen erarbeitet.

13.2 Input (Kernaussagen)

Die Landwirtschaft sichert die Lebensgrundlage und prägt das Landschaftsbild im Berggebiet. Dennoch bestehen häufig starke Nutzungskonflikte zwischen der Landwirtschaft und den Flächenansprüchen weiterer Nutzungen, wie Tourismus, Siedlung, Verkehr, Gewerbe etc.

Die neue Agrarpolitik will durch die weiterentwickelte Direktzahlungsverordnung die Innovationen in der Landwirtschaft stärken, die Wettbewerbsfähigkeit verbessern und die gesamtwirtschaftlichen Leistungen fördern. Durch Landschaftsqualitätsbeiträge können die gemeinwirtschaftlichen Leistungen der Landwirte belohnt werden. Hierzu ist die Erarbeitung eines Landschaftsqualitäts-Projektes erforderlich. Auch für die Region Surselva wurde bereits im letzten Jahr ein solches Landschaftsqualitäts-Projekt erarbeitet, welches aktuell durch die kantonale Fachstelle geprüft wird.

13.3 Aufgabe:

Die Teilnehmer diskutieren in Gruppen in Anbetracht der Inputs folgende Fragestellungen und notieren die Kernaussagen auf dem Flipchart:

? Die Landwirtschaft leistet in Ilanz/Glion unbestritten einen wichtigen Beitrag an die Pflege der Kulturlandschaft und die Versorgungsbasis der Bevölkerung. Dennoch lastet ein ständiger Druck auf den landwirtschaftlichen Flächen. Sehen Sie das gleich? Haben Sie Ideen und Vorschläge, wie damit in der neuen Gemeinde umgegangen werden könnte?

Anschliessend präsentieren die Sprecher die Ergebnisse ihrer Gruppe dem Plenum.

13.4 Ergebnis

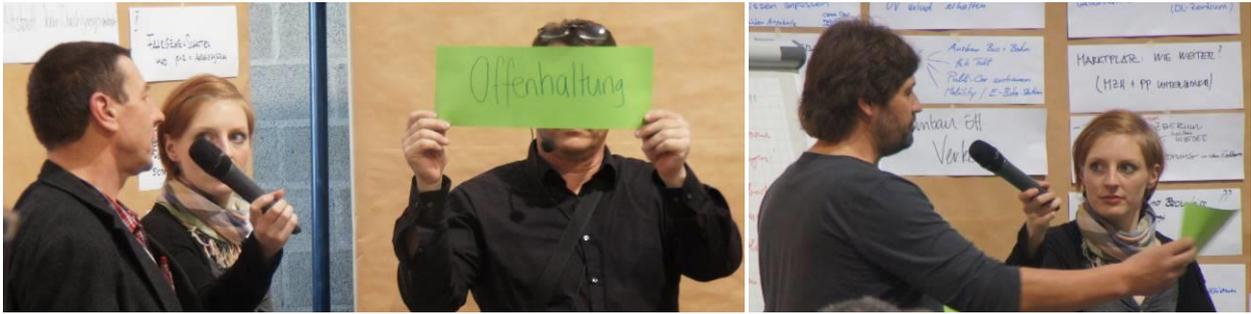
Um den Druck auf die landwirtschaftlichen Flächen zu verringern, schlagen die Teilnehmer vor, bisher unüberbaute Gebiete auch weiterhin offenzuhalten und wo möglich Rückzonungen durchzuführen. Besondere Beachtung sollten dabei die wertvollen Fruchtfolgeflächen in der Talsohle erhalten. Zudem sollte als Grundlage bei grösseren Bauprojekten die landwirtschaftliche Planung berücksichtigt werden, um frühzeitig Konfliktpotentiale aufzuzeigen, entsprechend zu reagieren und Lösungen zu finden. Bauprojekte sollten daher eher in landwirtschaftlich unattraktiven Lagen stattfinden.

Es besteht jedoch auch die Ansicht, dass der Druck auf die landwirtschaftlichen Flächen in Zusammenhang mit dem revidierten Raumplanungsgesetz, der Zweitwohnungsinitiative sowie dem Bevölkerungsrückgang auf dem Land in letzter Zeit tendenziell abgenommen hat.

Im Berggebiet herrscht ein geringerer Flächendruck durch Bauprojekte. Hier ist es vielmehr das Einwachsen und die Verbuschung von Wiesen und Weiden, welche zum Verlust landwirtschaftlicher Flächen führen. Um dem entgegenzuwirken, könnten vermehrt Schafe und Ziegen eingesetzt werden.

Aber auch durch die höhere Gewichtung des Themas Landwirtschaft in den Schulen (Unterricht, Exkursionen etc.) könnte das Bewusstsein für die Bedeutung und die Leistungen der Landwirtschaft bei der Bevölkerung frühzeitig sensibilisiert werden. Auch die touristische Nutzung von Alpen, sowie Angebote im Bereich Agrotourismus (Übernachtungen, Direktvermarktung etc.) könnten zur Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung beitragen.

Als weitere Massnahmen für die Positionierung der Landwirtschaft in der Gemeinde Ilanz/Glion wird die Erarbeitung eines Alpbewirtschaftungskonzeptes, welches alle Alpen des gesamten Gemeindegebietes umfasst, sowie eine besser koordinierte Direktvermarktung einheimischer Produkte vorgeschlagen. Auch die Umorientierung hin zu einer biologischen Landwirtschaft und die Pflege von Hochstamm-Feldobstbäumen werden als Entwicklungschance genannt.



Offenhaltung

Landwirtschaftsland
auch in der Talsohle erhalten
→ Landschaftsbild → Fruchtfolge

- gut geeignetes Land soll durch Landwirtschaft erhalten bleiben.
- Umgang mit dem Problem von Einwirkungen von LW-Land lösen.

Rückzonungen

Druck nimmt zu:

- im Talboden (Bevölkerung ↑, Industrie/Gewerbe)
- nicht bewirtschaftete Flächen!

Druck nimmt ab:

- Zweitwohnungen
- Bevölkerungsrückgang (Abwanderung)
- Geburtenrückgang

Lösung: Wohnbau / Industrie- und Gewerbebau an unattraktiven Lagen

Verdichtetes Bauen in der Talsohle anstreben

Sorge zur Fruchtfolgeflächen in der Talsohle

Im Zusammenhang mit dem neuen Raumplanungsgesetz sehen wir keinen erhöhten Druck auf landwirtschaftliche Flächen.

Druck auf gut erschlossene und auf landwirtschaftlich gut zu bewirtschaftende Flächen vom Gewerbe!
(schöner Ackerland)

Waldrohung?!

Wald-, Weidräumung
z.B. Schulen

Pflege der Kulturlandschaft - Skilänge m. einwohner bauen
- Verbundung verhindern →
Hiegen + Schafe
(k. Trimmer)

Diversifizierung

Diversifizierung vorsempeln
- Agrarismus, - Schlaf in den
- Wollmarkt
- Umnutzung Alpen??

Alp Touristischer Nutzung
Einwachs STOPP

Konzept für Aepnutzung

Alpbewirtschaftungs-
konzept

Landwirtschaftliche Planung als Grundlage
für räumliche Projekte
(z.B. Op. Revision, größere Bauprojekte
Sportanlagen usw.)

Zusammenarbeit Tourismus + Landwirtschaft
↳ Ansprechpartner? Dialog?
Vermarktung Mischprodukte
↳ Landwirtschafts-Verkaufszentrum

Konzepte üB 5:
- bewirtschaftung aller Xipen
- landwirtschaftlich wettbewerbsfähige Ställe

Naturwald ausschneiden
Bodentverbesserung massnahmen

Interessenkonflikte Wohnzone -
Gewerbezone - Tourismus -
Landwirtschaft sachlich abwägen

Sicherstellung des Unterhalts
des Naturerbes (Schneeschnee).

Was passiert mit verfallenen
Ställen? Entsorgungspflicht?

Mad Puur

Vermarktung einheimischer Produkte
- Eigenes Label + Boden
- Obstbäume pflegen + fördern

14. Thema Rollenverständnis / Identität

14.1 Absicht

In dieser Runde soll zunächst eine Stärken/Schwächen/Chancen/Risiken-Analyse für die Gemeinde Ilanz/Glion erarbeitet und anschliessend das Rollenverständnis und die Identität diskutiert werden.

14.2 Input (Kernaussagen)

Stärken: <ul style="list-style-type: none">+ zentrale Lage in der Region+ zentrale Lage zwischen grossen Tourismusdestinationen+ Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Bildung, Kultur, Gesundheit+ schützenswerte Ortsbilder+ Dörfer als Ausflugsziele und Erholungsräume+ intakter Natur- und Landschaftsraum	Schwächen: <ul style="list-style-type: none">– schlechte Erreichbarkeit einzelner Ortschaften– Stadt-Land-Gegensätze– verbesserungsfähiges Angebot für jüngere Generation
Chancen: ...	Risiken: ...

14.3 Aufgabe 1

Die Gruppen ergänzen die ihnen vorliegende Tabelle zu den Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der neuen Gemeinde Ilanz/Glion. Dabei orientieren sie sich an folgender Fragestellung:

? *Stimmen Sie den genannten Stärken und Schwächen der fusionierten Gemeinde Ilanz/Glion zu? Lassen sich die Stärken aus dem Leitbild der Stadt Ilanz auch auf die Fusionsgemeinde Ilanz/Glion übertragen? Werden diese durch die Fusion noch ergänzt? Welche Chancen ergeben sich durch die Auflösung der ehemaligen Gemeindegrenzen?*

14.4 Ergebnis

Es zeigt sich, dass die Gruppen weitgehend mit den genannten Stärken und Schwächen der neuen Gemeinde Ilanz/Glion übereinstimmen. Von einigen Teilnehmern wird jedoch darauf hingewiesen, dass die Angebote in den Bereichen Bildung, Arbeit und Einkaufen entgegen dem Leitbild der Stadt Ilanz eher ungenügend sind.

Als weitere Schwächen werden eine schlechte Internetverbindung, ein ungenügendes Angebot im Bereich Hotellerie und Gastronomie sowie eine fehlende Informationsstelle für Tourismusangebote genannt.

Als Chance erhoffen sich die Teilnehmer eine Stärkung der Rolle Ilanz/Glions als regionales Zentrum und Motor der Surselva. Als sechst grösste Gemeinde im Kanton erhält Ilanz/Glion durch die Fusion in Zukunft zudem mehr politisches Gewicht und damit eine bessere Verhandlungsposition. Eine grössere Ausstrahlung und grössere Bekanntheit können auch den Tourismus und Arbeitsmarkt der Gemeinde stärken. Die Ausscheidung einer neuen zentralen Gewerbezone würde auch die Positionierung Ilanz/Glions als Arbeits- und Wirtschaftsstandort fördern.

Häufig erwähnt wird auch die Professionalisierung und Effizienzsteigerung im Verwaltungswesen, wie sie bereits im Inputreferat durch Martin Laupper angesprochen wurde.

Herausforderungen bestehen im Ausbau des Gesundheitszentrums sowie des Einkaufs- und Bildungsangebotes. Auch die Förderung des Tourismus (Wanderwege, Hotellerie, Gastronomie) stellt für die Gemeinde in Zukunft eine wichtige Aufgabe dar.

Als Risiken werden die mögliche Entwicklung der Dörfer als „Schlafstandorte“ sowie ein Verlust an Bildungsstätten auf den Dörfern genannt. Damit einhergehend wird befürchtet, dass es zur Abwanderung der Bevölkerung aus den Dörfern und damit zur „Entvölkerung“ kommen könnte. Weitere Risiken ergeben sich aus der Zentralisierung von Politik und Verwaltung. Dies könnte zu einer Abnahme des politischen Interesses bei der Bevölkerung führen. Nicht zuletzt wird befürchtet, dass die mit der Fusion verbundenen Hoffnungen und Erwartungen zu hoch sein könnten.

Chancen:	Risiken:
<ul style="list-style-type: none"> + SYNERGIECHEN NUTZEN + HEBE VIERTMÄCHTIGKEIT + KREMTENSAMERE AUFTREIT + BETERE VERHANDLUNGSPOSITION + POLITISCHES GEWICHT + VEREINSLEBEN STÄRKEN. 	<ul style="list-style-type: none"> - ZU HOHE ERWARTUNGEN - AKZEPTANZ - FRAKTIONEN KÖNNTEN VER- - NACHTÄGLICH WERDEN. - VERLUST AN IDENTITÄT.

Chancen:	Risiken:
<ul style="list-style-type: none"> + Ruinaufbau + neue Gewerbebetriebe für Wirtschaftsstandort + Kulturlandschaft = Identifizierung mit neuen Gemeinde 	<ul style="list-style-type: none"> - Verlust von Bildungstätten - Abwanderung - Demographische Entwicklung

Chancen:	Risiken:
<ul style="list-style-type: none"> + Bildung verstärken & fördern + Gesundheitszentrum (Spital) ausbauen, nicht verkleinern + Wanderwege ausbauen und Gasto- & Hotelbetriebe der umliegenden Dörfer fördern. 	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsplätze (Baugewerbe) - Die Dörfer werden Schlaf-Orte - Die Dörfer entvölkern sich

Chancen:	Risiken:
<ul style="list-style-type: none"> + bessere finanzielle Ausgangslage + Diversität + Konzentration der Kräfte + grössere Ausstrahlung + Arbeitsplätze + Tourismus + grössere Professionalität / grössere Effizienz + Vereinheitlichung von Regelungen → Vereinfachung 	<ul style="list-style-type: none"> - zu hohe Erwartungen / Ausgaben - Identitätsverlust der einzelnen Fraktionen? - Verarmtes Kulturleben? - Abnahme der politischen Beteiligung der Bevölkerung / weniger Interesse

Chancen:	Risiken:
<ul style="list-style-type: none"> + politische mehr Gewicht gegenüber dem Kanton + Professionelle Verwaltung (und andere Bereiche) + Steuersenkung + Anstrengungen, das soziale Zusammenleben in der Fraktion zu erhalten aber auch + Teil einer grösseren Gesellschaft strukturiert werden 	<ul style="list-style-type: none"> - zu aufgeblasener Verwaltungsapparat - zu hohe Ansprüche, die schwer zu erfüllen sind

Chancen:	Risiken:
<ul style="list-style-type: none"> + Erhaltung der Schulen in den El. Fraktionen + Erweiterung Angebot auf Ebene Industrie + Professionalität der Gemeindeführung + mehr Effizienz in der Verwaltung + in grösseren Einheiten denken + Stärkung im Standort-Wettbewerb + Kulturförderung + Stärkere Position gg. Kanton + mehr Zusammenhalt möglich 	<ul style="list-style-type: none"> - Erhalten der Schulen in den kleineren Fraktionen - "Kultursterben" - Gefahr der Entfremdung

Chancen:	Risiken:
<ul style="list-style-type: none"> + Agglo Rhaintal + 6. grösste Gemeinde → Stärke gegen Kanton + Intaktes soziales Umfeld → gute Förderung für Kinder + Kulturbeauftragter + Sportbeauftragter 	<ul style="list-style-type: none"> - Aussterben der Randfraktionen - polit. Desinteresse der Bev. - Abwanderung - Aufgabe der lokalen Brauchtümer

Chancen:	Risiken:
+ fraktionübergreifende Möglichkeiten	+ Identitätsverlust der Fraktionen
+	-
+	-
+	-
+	-
+ Feuerwehr (Organisation)	-
+	-
	-

Erhaltung der kulturellen Vielfalt

Chancen:	Risiken:
+ Wohnen ist verbesserungswürdig + förderungswürdig.	-
+ Neue Arbeitsplätze durch neue Infrastruktur	-
+ EK-Angebot sollte erweitert werden.	-
+ Arbeitsfähiges Bildungsangebot.	-
+ Förderung Hirtelhaus/Zentrum	-
+ " Hirtelzentrum, Hirtelgerechtes Wohnen	-
+	-
+	-

Chancen:	Risiken:
+ GEMEINDE ALS MOTOR DER SWISSALPS	+ DEMOGRAPHIE
+ Mix "STADT/LAND"	- ABWANDERUNG / ARBEITSMITTE
+ GESCHÄFTSMODELLE SOT / WOHNMODELLE	- ZERFRAGMENTIERUNG
+ FUSIONS EMPFÄHIG	+ ZU WENIG VERÄNDERUNGSBEREITSCHAFT
+ Einheitliche Strukturen	-
+	+ WENIG HOCH QUALIFIZIERTE ARBEITSMITTE
+	-
+	-

Chancen:	Risiken:
+ Raumplanung	- Identität (Dorf)
+ Politisches Gewicht	+ Überforderung der Investitionen
+ Zuwanderung, Bevölkerungszuwachs	+ Mehr Sozialfälle
+ Professionalisierung (Umwaltung etc.)	+ Desinteresse in der Bevölkerung
+ Grössere Projekte realisierbar	-
+ Zentrum Ilanz wird verstärkt	-
	-

14.5 Aufgabe 2

Die Teilnehmer diskutieren in Gruppen in Anbetracht der Inputs und der Ergebnisse aus vorangegangenen Diskussionsrunden folgende Fragestellungen und notieren die Kernaussagen auf dem Flipchart:

? *Rollenverständnis:*

Die Stadt Ilanz wird die Rolle als Zentrum der Region und der neuen Gemeinde Ilanz/Glion einnehmen. Welche Rollen nehmen die Dörfer in der neuen Gemeinde ein? Welche Funktionen können sie übernehmen?

? *Identität*

Die Identität in den Dörfern unterscheidet sich von jener der Stadt Ilanz. Ein intaktes Sozialleben stärkt die Identität. Wie wichtig ist es, in Ilanz/Glion ein gemeinsame Identität zu fördern und wie könnte diese gefördert werden?

Anschliessend präsentieren die Sprecher die Ergebnisse ihrer Gruppe dem Plenum.

14.6 Ergebnis

Aus den Ergebnissen dieser Diskussionsrunde geht hervor, dass es bereits heute keine grossen Identitätsunterschiede zwischen den Dörfern und der Stadt Ilanz gibt. Dies liegt vor allem daran, dass viele Einwohner der Stadt Ilanz ursprünglich aus den umliegenden Dörfern stammen und dass auch Schulen und Vereine bereits seit Jahrzehnten über die ehemaligen Gemeindegrenzen hinweg aktiv sind. Um die gemeinsame Identität und das neue Bewusstsein in Zukunft zu stärken, werden verschiedene Vorschläge gemacht. Wichtig sind dabei vor allem gemeinsame Anlässe und Veranstaltungen (Neujahrs-*Apéro*, 1. August, Ilanz/Glion-Tag, Workshops, kulturelle Veranstaltungen etc.). Diese Veranstaltungen sollen nicht nur im Zentrum, sondern auch in den Dörfern stattfinden. Auch in Schulen und Vereinen könnte die Bewusstseinsbildung künftig gefördert werden (Bsp. „Lerne deine Gemeinde kennen“-Exkursion).

„Identität ist wichtig, damit zusammenwächst, was zusammen gehört.“
Trotz der Förderung einer gemeinsamen Identität, sollen die eigenen Identitäten der Fraktionen beibehalten werden.

Beim Thema Rollenverständnis sind sich die meisten Gruppen einig, dass die Stadt Ilanz künftig die Rolle als Zentrum für Verwaltung, Gewerbe, Industrie, Kultur und Einkauf übernehmen wird, während die Dörfer sich eher als Orte zum Wohnen, mit Angeboten im Bereich Naherholung, Tourismus, Sport und Kultur sehen. Auch die Landwirtschaft sowie eine intakte Natur- und Kulturlandschaft spielen eine wichtige Rolle für das Leben in den Dörfern.

Um nicht in der neuen Gemeinde unterzugehen, ist es für einzelne Dörfer wichtig Engagement zu zeigen und sich aktiv in die neue Gemeinde einzubringen, statt eine passive Rolle zu übernehmen. Gleichzeitig ist es wichtig, dass Ilanz als Zentrum und die umliegenden Orte miteinander auf Augenhöhe stehen.

Betont wird ausserdem, dass es innerhalb der neuen Gemeinde zwar unterschiedliche Entwicklungen einzelner Ortschaften gibt, aber kein Stadt-Land-Gefälle bestehe (Ilanz gleichzeitig Zentrum und Peripherie).



Ilanz/Glion Tag

Identitätsförderung:
 Rhythmisches Fest, an dem sich die Vereine aus den Fraktionen präsentieren, Ort beibehalten

Identitätsförderung:
 Kulturland Gemeinde, Förderung d. identifizierbaren Ilanz/Glion
 - Festen u. koordinierten d. Veranstaltungen
 - Regelmäßige Termine / sicherer i.d. Fraktion der Anlässe (Wochenplan)
 - Schule: gemeinsame Projekttagen, gemeinsame Projekte

gemeindeübergreifende Anlässe
 abwechselnd in Dörfern
 kultureller Austausch, Vereine öffnen

Gemeinsame Identität: → sehr wichtig
 Wie? - gemeinsame Anlässe
 - Austausch von kulturellen Aktivitäten
 - einheitliche Weihnachtsbeleuchtung?

Wohnen im Alter
 Ruhezone (PAGU)
 Vereins und Kulturbereich

Identität / Gemeinsame Anlässe
 Fraktionsübergreifendes Denken

Identitätsverständnis:
 Unterschiedliche Rollen,
 Unterschiedliche Entwicklungen
 je nach Fraktion
 kein Stadt und Umgebung = Zänter, Mairia

Es gibt nur noch die Rolle Ilanz/Glion

- WOHNRORTE
- NAHERHOLUNGSGEBIETE
- LANDWIRTSCHAFT

Erhöhtes Wachstumspotenzial
 - Steuerung versch. Wohnformen (Qualität)

Rollenverständnis

Ilanz Zentrum	Ilanz Fraktionen
Industrie, Verwaltung	Wohnen, Freizeit
Gewerlichkeit, Einkauf, Arbeiten	Erholung, Landwirtschaft
Kulturelle Angebote	Kulturelle Angebote

Identität
 Stärkung des Sozialabens = **Schritt!**
 (Identität zusammenwächst aber zu neuem Gehört.)
 Identitätsmöglichkeit:
 gemeinsame kulturelle Veranstaltungen in Fraktionen
 Förderung des gemeinsamen Verhaltens!

IDENTITÄT

- Wohnqualität / günstiger
- Infrastukturen
- Aktiver Urlaub

Gute Voraussetzungen, weil viele Ilanzler aus den Dörfern kommen

Gemeinsame Identität
 Identität ist bereits heute weit vorgeschritten
 durch gemeinsame Schuler, Vereine

EINE IDENTITÄT KANN NICHT ERZWUNGEN WERDEN

Austauschplattformen
 - Gegenseitiges Verständnis

IDENTITÄT IN DEN FRAKTIONEN ERHALTEN ABER EIN UMDENKEN VON DER FRAKTION ZUR NEUEN GEMEINDE ERARBEITEN.

Fraktionen: - Attraktives Wohngebiet
 - Naherholungsgebiet
 - Tourismus & Kultur

Rolle der Fraktionen:
 - gute Wohnqualität
 - Erholungsgebiet
 - Tourismus
 - Sport
 - Natur pur

Rollenverständnis F2

Rolle der Fraktionen:

- Erholungsgebiet → Sport, Tourismus, Natur pur
- gute Wohnqualität / schöner wohnen
- Infrastruktur → Umnutzung

Identität:

- gemeinsame Identität entwickeln ✓
 wie?
 - gemeinsame Anlässe; z.Bsp. 1. August Kulturnacht
 - Austausch von kulturellen Aktivitäten
 - einheitliche Weihnachtsbeleuchtung

- WOHNRORTE
- NAHERHOLUNGSGEBIETE
- LANDWIRTSCHAFT
- IDENTITÄT IN DEN FRAKTIONEN ERHALTEN ABER EIN UMDENKEN VON DER FRAKTION ZUR NEUEN GEMEINDE ERARBEITEN.

15. Schlussrunde

In der Schlussrunde nimmt die Moderation nochmals die Einstiegsthematik „Nachhaltigkeit“ auf und spannt den Bogen über alle Thematiken der räumlichen und identitätsbezogenen Entwicklungen. Die wichtigsten Themen und Ergebnisse aus den einzelnen Runden werden dabei nochmals wiederholt und in Bezug zueinander gestellt.



16. Abschluss der Veranstaltung durch den Gemeindepräsidenten

Der Gemeindepräsident Aurelio Casanova hielt das Schlusswort. Er bedankte sich herzlich bei allen Teilnehmern für ihren Einsatz und ihr Engagement und erklärte, dass die Ideen, Vorschläge und Inputs in die nächsten Planungsschritte mit einbezogen werden.

Chur, 18. August 2016

J. Grubenmann, N. Eichholz